

Die Literatur der italienischen Schweiz im Schweizerischen Literaturarchiv

Autor(en): **Jäger-Trees, Corinna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **79 (1992)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Corinna Jäger-Trees, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Schweizerischen Literaturarchivs

DIE LITERATUR DER ITALIENISCHEN SCHWEIZ IM SCHWEIZERISCHEN LITERATURARCHIV

"Mi dichiaro disposto a mandare *subito* (ho solo da cercarli nel caos della mia biblioteca) alcuni manoscritti dei miei romanzi e di mie poesie, e di lasciarli in deposito presso codesto Archivio."¹

Mit diesem spontanen Angebot antwortete der Tessiner Schriftsteller Giovanni Orelli auf die Eröffnungsankündigung des Schweizerischen Literaturarchivs (SLA). Sein Name ist auch in der deutschen Schweiz nicht unbekannt: Nach Studien in Mailand und Zürich begann er, als Gymnasiallehrer in Lugano ansässig, seine literarische Karriere mit dem Roman "L'anno della valanga" (1965). Das mit dem Charles-Veillon-Preis ausgezeichnete Werk erschien - es mag erstaunen und ist ein Hinweis auf die schwierigen Publikationsbedingungen der Tessiner Schriftsteller - zunächst unter dem Titel "Der lange Winter" in deutscher Sprache. Die folgenden Romane, "La festa del ringraziamento" (1972), "Il giuoco del Monopoly" (1980) und "Il sogno di Walacek" (1991), sowie die Gedichtbände "Sant'Antoni dai padü" (1986) bzw. "Concertino per rane" (1990), haben ihn über die Tessiner Grenzen hinaus als einen der wichtigsten Vertreter der Literatur der italienischen Schweiz bekannt gemacht. Zahlreiche Radiosendungen, Zeitungsartikel und Essays sowie Mitgliedschaften in internationalen Kommissionen zeugen ausserdem von seinem intensiven politischen und kulturellen Engagement.

Orellis Schenkungsversprechen wurde im Schweizerischen Literaturarchiv mit viel Enthusiasmus aufgenommen, war man doch erst gerade dabei, sich den Ruf einer nationalen, d. h. in allen vier Landessprachen operierenden Institution zu erwerben, indem man plante, die Sammeltätigkeit über den deutschen und französischen Sprachraum der Schweiz hinaus auch auf den italienischen und rätoromanischen auszudehnen. Archive und Nachlässe aus den beiden letztgenannten Landesteilen hatten bis zu diesem Zeitpunkt kaum den Weg in die Schweizerische Landesbibliothek gefunden, deren Handschriftensammlung dem SLA 1990 bei seiner Gründung übergeben worden war. Zwar durfte es erfreulicherweise anlässlich seiner Einweihung das Schenkungsversprechen Adolfo Jennis bekanntgeben, daneben konnte aber an der Eröffnungsausstellung nur auf ein paar Briefe Francesco Chiasas, der grauen Eminenz der italienischsprachigen Schweizer Literatur der ersten Jahrhunderthälfte, sowie auf einige Dokumente aus dem Teilnachlass Giuseppe Mottas zurückgegriffen werden.

¹ Brief Giovanni Orellis an das SLA. Lugano, 22. Oktober 1990.

Orellis Ankündigung einer Übergabe von Manuskripten aus seinem Archiv brachte für das SLA also eine weitere unerwartete Annäherung an die italienische Schweiz mit sich. Bevor allerdings dann im Dezember 1991 der Schenkungsvertrag unterzeichnet werden konnte und Orelli mit zwei Koffern voller literarischer und essayistischer Manuskripte, Typoskripte, Notizbücher sowie einem Konvolut Briefe in Bern eintraf, vergingen weitere 14 Monate. Während dieser Zeit ergab sich für das SLA Gelegenheit zur Kontaktnahme mit verschiedenen Vertretern der kulturellen, politischen sowie der literarischen Szene des Tessins. Anstoss zu einem dreitägigen Besuch in Bellinzona, Locarno und Lugano war eine Einladung der Gruppe Olten, Sezione della Svizzera italiana, die ihre Mitglieder sowie ein interessiertes Publikum über die gegenwärtige Situation in der literarischen Archivlandschaft informieren wollte. So wurden am 14. Mai 1991 im Lesesaal der Biblioteca cantonale in Lugano neben dem SLA der bekannte, der Universität von Pavia zugehörige Fondo Manoscritti (Prof. Maria Corti) sowie das der Luganeser Kantonsbibliothek angegliederte Archivio Prezzolini e Archivi di cultura contemporanea (Diana Rüesch) einem zahlreich erschienenen Publikum vorgestellt.

40

4. (Scherzo primo)

La Svizzera è un paese ad accumulazione
capitalista, ~~da~~ odia

~~odia~~ ^{rossi e diversi,} ~~rossi e diversi,~~
~~non ama molto la poesia.~~
~~esalta i roditori dell'esercito.~~

Un'armata di topi (~~forti campagna,~~
~~arvicoli e simile genia~~) ~~campagnoli rodicoste~~)
ha deciso una marcia
contro ~~illustri~~ ^{illustri} protocolli nazionali illustri cantine
nell'Emmenthal, Gruviera, val Bedretto.

Ma colonie di rane
(~~esculenti? ridicolose? Temporarie?~~)

(~~soffocata alla CIA?~~)
come le famose oche in Campidoglio
hanno mandato a monte i loro piani.

Eppure,
(~~foli scolari e conforti~~)
per difetto di Omero, e allergia

per ~~allergia~~ ^{allergia} all'epica,
all'epica non ci sarà un'elvetica
Batracomimachia.

45

INTERMEZZO:

1. SCHERZO, dei roditori gallonati

La Svizzera, dal piano ai monti, è uno stato
ad accumulazione capitalista, odia
rossi e diversi, pazzie non fa per la poesia,
esalta i roditori gallonati.

Un'armata di topi
arvicoli rodicoste
hanno pianificato un attacco
per saccheggiare cantine
in Emmental, Bedrettotol, Gruviera.
Ma colonie di rane
esculenti ridibonde temporarie
come le oche in Campidoglio
hanno mandato a monte i loro piani.

Mie care rane
che saltate e ballate e ridete ridolenti
presto vedrete l'abominazione
della desolazione. Pregherò
perché quei giorni vi siano abbreviati.
Se non c'è più, di qua o di là, una guerra,
e cala la domanda dell'acciaio,
le genti che faranno?
Possano andare a timbrare.
O a cercar rane. Voi.

(Comunque,
per difetto di Omero e allergia
all'epica non ci sarà un'elvetica
Batracomimachia.)

Zwei Gedichtentwürfe aus den Materialien zu "Concertino per rane".

Für uns Gäste aus der Svizzera interna zeigte sich anlässlich dieser Veranstaltung sowie verschiedener Gespräche mit Autoren und Vertretern aus Politik, Verlags- und Bibliothekswesen, mit welchen Schwierigkeiten all diejenigen zu kämpfen haben, die sich jenseits des Gotthard, fern vom Zentrum politischer Zugehörigkeit, dafür aber in unmittelbarer Nachbarschaft zum (politisch fremden) sprachlich-ethnischen Anknüpfungsland, für eine eigenständige Tessiner Literatur und Kultur einsetzen. Die Frage, mit welchem Recht sich nun eine in der deutschen Schweiz beheimatete Institution für das geistige Gut von Tessiner Schriftstellern interessiert und ihre Sammeltätigkeit in diese Richtung erweitern möchte, wurde verschiedentlich mit entsprechendem Temperament debattiert.

Eine grundsätzliche Lösung dieses Problems gibt es nicht, es muss von Fall zu Fall individuell überprüft werden. Die Entscheidung, wo ein Archiv bzw. ein Nachlass aufbewahrt werden soll, hängt immer von verschiedenen Faktoren ab. Es gilt, zunächst zu überlegen, ob für die Materialien eines Autors von seinem Selbstverständnis und dem Gehalt seines Werkes her eine Verpflanzung weg von seiner angestammten Region überhaupt sinnvoll ist. Sodann ist eines der entscheidenden Kriterien für die Standortbestimmung eines Archives, dass der Autor gut betreut und sein Material adäquat bearbeitet werden kann. In diesem Sinne respektiert das SLA selbstverständlich Wünsche und Möglichkeiten regionaler Institutionen der Schweiz. Man strebt keine aggressive Aquisitions-politik an, hält aber als nationale viersprachige Institution die Türen grundsätzlich für Archive und Nachlässe aus allen vier Schweizer Kultur- und Sprachbereichen offen und ist natürlich auch ganz besonders an guten Kontakten zu den Autoren, Bibliotheken, Archiven und Verlagshäusern in den entsprechenden Regionen interessiert.

Giovanni Orellis Entschluss, sich mit seinem literarischen Material nach Bern und weder nach Lugano noch nach Pavia zu wenden, ist also in diesem Kontext nicht nur eine rein private, sondern eine mit politischen Dimensionen behaftete Entscheidung, wie Orelli selber ausführte:

"Warum denn also Bern, eine Stadt, der ich mich weder beruflich noch gefühlsmässig verbunden fühle? Hier sind politische Gründe im Spiel.

Wir leben in einer Zeit, in der ein unheilvoller 'Tribalismus' auf dem Vormarsch ist und sich breit macht, was schon Benno Bertoni, Tessiner Abgeordneter in Bern, befürchtete, als er im Dezember 1926 schrieb: 'Die heutige Gefahr besteht im Zerbröckeln des gemeinsamen Willens. (...)'

Meine Entscheidung für Bern soll also - soweit mein begrenzter Einfluss ausreichen mag - einmal mehr eine Ermutigung zur Überwindung von Barrieren sein, die sprachliche mit eingeschlossen; in diesem Sinne habe ich Bern den näherliegenden Lugano oder Pavia vorgezogen. Die Wahl ist folglich symbolisch und politisch zugleich zu verstehen: Sie lässt das ethnisch-herkunftsmässige Element, die Italianità (inklusive der Sprache) nicht ausser acht (das fehlte noch!), besinnt sich aber insbesondere auf die 'bürgerlich-territorialen' Gemeinsamkeiten: das, was wir seit fünf Jahrhunderten - bei allem, was es zu teilen gibt - mit den Schweizern teilen, im Guten wie im Schlechten."²

Allfällige zukünftige Tessiner Donatoren oder Nachlassverwalter werden sich mit den von Giovanni Orelli gesetzten Prämissen auseinanderzusetzen haben. Diese kulturpolitische Komponente, welche der Autor unter Berücksichtigung historischer Implikationen seiner Entscheidung beimisst, ist in der heutigen Situation der Schweiz wichtiger denn je. In diesem Sinn ist sich das Schweizerische Literaturarchiv der Verantwortung durchaus bewusst, die es dem Tessin im Gegenzug hinsichtlich der "Überwindung von Barrieren" schuldig ist.

Zwei Jahre Literaturarchiv und seine Beziehungen zum Tessin - eine Bilanz auf einem Teilgebiet der SLA-Tätigkeit, das in jeder Hinsicht vollständig neu aufgebaut werden musste. Neben der erfreulichen Tatsache, dass das Schweizerische Literaturarchiv dank Orellis Schenkung (sowie natürlich durch die Erwerbungen aus dem rätoromanischen Sprachraum) nun nicht nur de jure, sondern auch de facto eine nationale, viersprachige Institution ist, sind vor allem die positiven Kontakte zu erwähnen, die in den verschiedenen Bereichen der Literaturproduktion und -konservierung im Tessin und auch in Italien aufgebaut werden konnten. Folge davon war u.a. eine Einladung an den von den Professoren Corti und Stella aus Pavia initiierten Kongress "Archivi degli scrittori" nach Treviso im Herbst 1991, wo das SLA Gelegenheit erhielt, den Dürrenmatt-Nachlass vorzustellen. In letzter Zeit haben auch Gespräche mit weiteren Autoren und Nachlassverwaltern stattfinden können; es ist zu hoffen, dass Orellis Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben wird.

Erste Schritte sind getan, verschiedenes ist in Planung, vieles bleibt noch zu tun: Alte Kontakte sollten weiter gepflegt, neue insbesondere zu Autoren geknüpft werden; dann ist nach neuen Veranstaltungsformen zu suchen, die die Tessiner Literatur vermehrt auch in der deutschen Schweiz zur Diskussion stellen.

² Giovanni Orelli: Meine Materialien im SLA. In: QUARTO, Jg. 1, No. 1; erscheint März 1993.

Zum Schluss sei noch ein Blick in die Zukunft gestattet. Als omaggio ans Tessin ist die erste Nummer der für März 1993 angekündigten Zeitschrift des SLA, QUARTO, gedacht: Sie ist schwerpunktmässig Giovanni Orelli gewidmet und wird anlässlich einer Lesung des Autors Ende Februar dem Publikum vorgestellt. Darüber hinaus wird das SLA am diesjährigen Münchenwiler Literaturwochenende im November neben Anne Cuneo auch Giovanni Orelli einem interessierten Publikum vorstellen dürfen.



la campana rauca

Giovanni Orelli, Lugano

